

Predigt über Apg 2, 1-17a.41
Bad König, 16.5.16; Martin Hecker

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen. 5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. 7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden. 12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hat-

ten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein. 14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: 17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch. ... 41 Die nun ein Wort aufnahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tag wurden hinzugefügt etwa 3000 Menschen.

So ein 15. Geburtstag ist ein Grund zum Feiern. Immerhin ist's ein halbrunder. Klar, unser Geburtstagskind ist noch nicht mal volljährig. Aber es hat schon ganz schön was erlebt und mitgemacht in diesen 15 Jahren: Jede Menge Chorproben zum Beispiel. All die Jahre Konfi-Unterricht. Immer wieder action-Samstage für Kinder. Purzeltreff und Feierabendkreis. Sitzungen und Besprechungen. Frauen-Gymnastik und Männertreff. Kleingruppentreffen und Groß-Veranstaltungen wie ProChrist oder die Chagall-Woche. Gemeindefeste und andere Feste. Mitarbeiterabende und und und ... Da kommt ganz schön was zusammen in 15 Jahren.

Das alles ist nicht spurlos an unserem Geburtstagskind vorüber gegangen. Ich kann mich noch gut erinnern, wie damals

bei der Einweihung Dekan Arras sagte, er wünschte dem neuen Haus viele Macken und abgeschlagene Ecken und sonstige Gebrauchsspuren. Nun, die hat es inzwischen.

15 Jahre ist es her, seit wir – ebenfalls am Pfingstmontag – unser neues Gemeindehaus eingeweiht haben. Und es war schön, mitzuerleben, was dann geschah. Und sich das auch wieder mal bewusst zu machen – man vergisst das so leicht. Wir haben uns oft gefragt, wie all die vielen Gruppen und Kreise und Angebote und Veranstaltungen im Alten Gemeindehaus überhaupt hätte stattfinden können – das wäre absolut nicht gegangen. Und ich denke, wir haben viel Grund zur Dankbarkeit gegenüber unserem Herrn, der das neue Haus mit regem Leben gefüllt hat.

Deshalb haben wir uns heute ausnahmsweise nicht in der Kirche zum Gottesdienst getroffen, sondern hier in unserem Gemeindehaus, um diesen Geburtstag ein bisschen zu feiern.

Ich will dem Geburtstagskind gerne drei Wünsche mit auf den weiteren Weg geben.

(1) Zuerst wünsche ich ihm immer frischen Wind in allen Räumen

Damals in Jerusalem war ein starkes Brausen zu hören und dann kam der Wind. Sturmwind erfüllte das Haus, in dem die Freunde von Jesus versammelt waren, er wehte wohl in jedem einzelnen Zimmer. Das war kein Wind, der sich durch Mauern und Türen aufhalten ließ. Das war kein

normaler Wind, wie ihn alle kannten. Das war ein Wind, der durch und durch ging und der offensichtlich etwas Neues mit sich brachte.

Ein stark brausender Wind – nein, das war auch nicht der Jerusalemer Posaunenchor. Sondern in diesem stark brausenden Wind kam der lebendige Gott selbst ins Haus. So wie er erst durch seinen lebendigen Odem (also Atem) aus dem Geschöpf Adam einen lebendigen Menschen machte (1 Mose 2,7), so wie bei der Vision Hesekiels vom Totenfeld ein rauschender Wind die Totengebeine wieder zusammenfügte und lebendig machte (Hes 37,1-10), so wehte auch hier der Gott herein, der lebendig macht.

Das muss übrigens nicht immer ein starker Sturmwind sein. Gott kann auch ganz anders daherkommen. Der Prophet Elia zB erlebte in mal in einem ganz sanften Lufthauch (1 Kön 19,12). Also nicht alles, was mächtig Wind aufwirbelt in der Gemeinde, ist unbedingt vom Geist Gottes gewirkt. Da müssen wir genau hinschauen.

Aber wo der Geist Gottes wirkt, da durchweht ein frischer Wind Häuser und Herzen. Da kehrt neues Leben ein. Und dieses Leben wünsche ich unserem Geburtstagskind – auch weiterhin. Deshalb lasst uns darum beten, dass Gott dieses Haus erfüllt mit seinem frischen Wind – der so ganz anders ist als aller Wind, den wir Menschen machen könnten, der durch Mauern und Türen weht, der Herzen erneuert, der Totes zum Leben erweckt.

(2) Dann wünsche ich diesem Haus Feuer unterm Dach

Das war ja dann das Zweite. Feuer unterm Dach. Es brannte in jenem Haus in Jerusalem. Allerdings war das ein merkwürdiges Feuer. Die Flammen loderten nicht von unten nach oben, sondern sie kamen offensichtlich von oben nach unten. Und: Alles brannte, aber nichts verbrannte.

Genauso wie damals am Dornbusch. Der brannte, aber er verbrannte nicht. Und Mose begegnete dem, der sich bekannt machte: „Ich bin, der ich bin!“

Oder wie damals auf dem Berg Sinai. Das Volk stand erschrocken da und starrte auf den brennenden Berg. Wieder ging Mose hin und begegnete dem lebendigen Gott: „Ich bin der, der euch aus der Knechtschaft befreit hat.“

Oder wie damals, als Elia im Wettstreit mit den Baalspriestern seinen Altar wieder und wieder mit Wasser übergoss. Als alles klatschnass war, kam das Feuer von oben und verzehrte die Opfertiere. „Ich bin der eine, einzige, heilige, wahre Gott.“

Das Feuer ist in der Bibel sehr oft ein Zeichen dafür, dass Gott selbst gegenwärtig ist. Gott ist wie ein verzehrendes Feuer. Und Gott brennt voller Liebe zu uns Menschen.

Gott ist gegenwärtig. Das galt auch damals in Jerusalem. Das Feuer, das sich auf jeden setzt und das niemanden verbrennt, macht das deutlich. Gott selbst kommt im Heiligen Geist zu seinen Jüngern, kommt

in ihr Leben hinein. Das heißt Pfingsten: Gott selbst kommt im Heiligen Geist ins Leben der Jünger hinein. Auch heute noch. Auch wenn das ohne sichtbare Feuerflammen geschieht. Gott selbst nimmt Wohnung in seinen Leuten. Gott selbst erfüllt das Leben derer, die sich zu ihm halten. *„Und sie wurden alle erfüllt vom Heiligen Geist.“* Das ist wunderbare Evangelium von Pfingsten: Gott bleibt nicht irgendwie weit weg und wir müssen schauen, wie wir zu ihm kommen können. Sondern Gott kommt uns so nah, dass es näher nicht mehr geht: Er kommt nicht nur zu uns, sondern er kommt in uns. Er erfüllt unser ganzes Leben von innen heraus.

Wenn's in Ihrem Leben dunkel ist, dann brauchen Sie keine schlaun Geistesblitze, sondern dann brauchen Sie den Heiligen Geist.

Wenn's in Ihrem Leben finster aussieht, dann brauchen Sie nicht zu warten, bis irgendwo ein Lichtlein her kommt, sondern dann brauchen Sie den Heiligen Geist.

Wenn's in Ihrem Herzen kalt zugeht, dann brauchen Sie keine warmen Gedanken, sondern dann brauchen Sie den Heiligen Geist.

Und Sie dürfen Ihn einfach bitten: „Komm, Heiliger Geist, komm in mein Herz hinein.“ „O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein.“ „Herr, füll mich neu, füll mich neu mit deinem Geiste“.

Wenn jemand das ernsthaft betet und bittet, dann erhört Gott dieses Gebet. Dann kommt er. Und dann springt der Funke

über. Dann ist nicht mehr Feuer unterm Dach, sondern dann beginnt ein Mensch zu brennen für den lebendigen Gott. Und für seine Mitmenschen. Und für die beste aller guten Nachrichten, die doch alle Menschen hören sollen. Da springt der Funke über, da beginnen Menschen zu brennen, ohne zu verbrennen, da werden Sie Feuer und Flamme für das Evangelium.

Das wünsche ich unserm Geburtstagskind, dass das geschieht. Oder vielmehr: Das wünsche ich den Menschen, die immer wieder hierherkommen. Und deshalb wünsche ich diesem Haus Feuer unterm Dach.

(3) Ich wünsche diesem Haus immer offene Türen

Die werden im biblischen Pfingstbericht nicht direkt erwähnt. Aber offensichtlich bleiben die Jünger ja nicht im Haus. Sondern die gehen raus auf die Straße, wo die vielen Menschen sind. Und denen erzählen sie von den großen Taten Gottes. Denen erzählen sie von Jesus, dem Gekreuzigten und Auferstandenen. Das ist übrigens typisch: Wo der Heilige Geist am Werk ist, da geht's immer um Jesus. Das ist auch heute noch ein wichtiges Erkennungszeichen für den Heiligen Geist. Ihm geht's immer um Jesus. Auch die Predigt, die Petrus damals hielt, begann im Alten Testament und führte dann ganz schnell zu Jesus.

Ihr Lieben, wir dürfen uns nicht hinter verschlossenen Türen verschanzen. Wir igeln uns so gerne ein in unseren Kreisen, finden unsere Gruppen so schön kuschelig.

Aber der Geist Gottes schickt uns zu denen draußen vor der Tür. Weil die auch Jesus brauchen. Den Gekreuzigten und Auferstandenen. Den Retter, den Heiland, den Erlöser.

Lasst uns da drauf achten und drum beten, dass wir Wege nach draußen finden zu den Menschen draußen vor der Tür. Lasst uns da immer wieder den Heiligen Geist um Phantasie bitten und um Ideen und auch um den nötigen Mut. So dass wir unseren Familienmitglieder das bezeugen, was uns so wichtig ist. Dass wir unsern Arbeitskollegen das erzählen, was unser Leben reich macht. Dass der Funke auch überspringen kann auf unsere Nachbarn, weil die auch Jesus brauchen.

Und dann geht's wieder um offene Türen. Nicht unbedingt nur in diesem Haus. Sondern in der Gemeinde Gottes. Damals fanden 3000 Menschen neu zu Jesus und damit neu in die Gemeinde. Auch dafür lasst uns beten, dass auch heute Menschen dazukommen. Dass sie Jesus als ihren Herrn erkennen und anerkennen und so den Weg in die Gemeinde finden.

Drei Wünsche für unser Geburtstagskind. Das sind nicht unbedingt Glückwünsche. Eher Segenswünsche. Denn wenn dieser frische Wind weht, wenn dieses Feuer brennt, wenn die Türen so offen stehen, dann ist Gott am Werk und schenkt reichen Segen. Und den wünsche ich unserem Geburtstagskind. Und den wünsche ich uns allen.